

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidenamt“ in Berlin, Haagenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 275.

Mittwoch den 22. November 1893.

XI. Jahrg.

Für den Monat Dezember kostet die „Thornener Presse“ mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt“ 67 Pf., und werden Bestellungen darauf gern entgegengenommen.

Expedition der „Thornener Presse“
Thorn Katharinenstr. Nr. 1.

Buß- und Betttag.

Zum ersten Male feiert fast ganz Norddeutschland — es sind nur die beiden Mecklenburgs und Neuf ältere Linie noch ausgenommen — den Buß- und Betttag an einem und demselben Tage, und zwar an dem bevorstehenden Mittwoch, 22. November. Bis dahin hatten die verschiedenen Staaten ihre eigenen Bußtage, die auf verschiedene Tage des Jahres fielen. Das Bedürfnis der Vereinigung der verschiedenen Buß- und Betttage auf einen gemeinsam zu feiernden Tag ist von den Landesregierungen und den Parlamenten wie auch von den verschiedenen Kirchenregierungen und Landesynoden anerkannt worden, und auch die katholischen Bischöfe Preußens haben an der Festsetzung einer gemeinsamen Feier des Buß- und Betttags mitgewirkt, so daß nunmehr eine einheitliche Feier dieses Tages am vorletzten Mittwoch eines jeden Kirchenjahres sicher gestellt und gesetzlich vorgeschrieben ist.

Diese einheitliche Feier, wenn sie auch noch nicht ganz Deutschland umfaßt, legt von neuem Zeugnis ab von der Gemeinsamkeit der Herzen und Gesinnungen der verschiedenen Stämme des deutschen Volks. Indem sich die Landes- und Kirchenregierungen und die beiden christlichen Konfessionen zusammengethan haben, um den Buß- und Betttag an einem und demselben Tage zu feiern, haben sie der nationalen und christlichen Gesinnung, die ihnen gemeinsam ist, in würdiger Weise Ausdruck gegeben.

Ist es auch Sache jedes einzelnen, Buße zu thun und zu beten, so ist es doch zugleich ein erhebender Gedanke, daß die öffentlichen Gewalten ein Merkzeichen aufgerichtet haben, welches die Gemüther auf die gemeinsame Bethätigung ihres inneren Gebetsbedürfnisses hinlenkt. Die zerstreuten Gedanken der vielen Millionen sammeln sich an diesem Tage zu ernster Einkehr, und, indem der Staat diese gemeinsame Feier gesetzlich vorschreibt, legt er selbst Zeugnis ab von dem hohen sittlichen Werth, den die gemeinsame Pflege ernster christlicher Gedanken auch für ihn hat. So mögen denn an diesem Tage sich die Herzen aller zu Gott erheben in der gemeinsamen Fürbitte für das Heil des einzelnen wie des Staates und des ganzen Volkes, für die Stärkung des christlichen Glaubens in dem Kampfe gegen die zerfallenden und auflösenden Elemente, und möge ihnen daraus der Segen erwachsen, ohne welchen das Gelingen aller Arbeit in Staat und Familie, in Kirche und Haus für den einzelnen wie für die Gesamtheit unmöglich, und an welchem alles gelegen ist!

Politische Tageschau.

Weniger die hohe Politik beschäftigte dieser Tage die Gemüther, als der unerwartete Tod des ritterlichen Prinzen Alexander von Battenberg. In der allgemeinen Theilnahme kommt ein schönes, edles, menschliches Gefühl zum

In der Schule des Lebens.

Roman in zwei Theilen von L. Gies.
(Nachdruck verboten.)

(20. Fortsetzung.)

Leise ging sie die Treppe hinauf nach ihrem Zimmer. Hier wartete sie, bis ein Glockenzeichen sie an das Bett eines Kranken rief. Sie zündete eine Lampe an und setzte sich auf das harte Sopha, einen besonderen Luxusgegenstand ihres Zimmers. Fröstelnd schauerte sie zusammen und griff nach einem warmen Tuch, in das sie sich fest einwickelte; denn es war ein rauher Septembertag, und in dem hohen Steinhaus herrschte schon eine empfindliche Kälte; aber es war den Schwestern nicht gestattet, ohne besondere Erlaubniß Feuer in ihren Defen anzuzünden; und Marie hatte es verschmäht, darum zu bitten, weil sie wußte, daß bisher noch keine Schwester ein geheiztes Zimmer gehabt hatte.

Die fünf Jahre ihres schweren Berufes waren nicht an dem jungen Mädchen vorübergegangen, ohne Spuren zu hinterlassen. Die frische Röthe, Frau Sidoniens beständiger Aergers, hatte ein seltsames Roth schimmerte. Ohne Zweifel kleidete es Marien nicht schlecht, und im Verein mit dem tiefen, ernsten Blick ihrer grauen Augen, unter denen ein leichter Schatten lag, erschien der wohlgeformte Kopf in der Umrahmung des vorgeschriebenen Häubchens als ein Bild von großer Anziehung. Es giebt Gesichter, denen erst die geistige Reife ihren vollen Reiz verleiht; zu diesen gehörte dasjenige Mariens. Und besonders etwas war es, was ihren Zügen so sehr zum Vortheil gereichte: es lag eine Weichheit darin, welche ihre frühesten Jugend nicht besaßen. Damals war es ihr Stolz gewesen, sich fest auf sich selbst zu stellen, die Stütze für andere zu sein, und unwillkürlich hatte sich eine gewisse Verbigkeit ihrem Wesen ausgeprägt. Wohl galt sie auch in ihrer jetzigen Umgebung für eine starke, thatkräftige

Durchbruch, welches dem plötzlich Dahingeshiedenen zur höchsten Ehre gereicht. Nicht alle, welche einst ein Scepter in der Hand hielten und denen ein widriges Geschick dies Zeichen souveräner Macht entriß, haben die Wechselfälle des Lebens mit solchem Gleichmuth ertragen und ohne etwas von dem besaubernden Adel ihrer Persönlichkeit einzubüßen, wie Alexander von Battenberg. Selbst das fremde Volk, über welches er für kurze Zeit zu herrschen berufen war, hängt noch mit schwärmerischer Liebe an ihm, obwohl auch der jetzige Fürst von Bulgarien die Fäden des kleinen Ländchens mit festerer Hand führt und in dem Volke der Bulgaren eigentlich erst das Gefühl einer zusammengehörigen Nation befestigt. — Herrscher und Volk von Bulgarien haben dem verbliebenen, vertriebenen Fürsten jetzt noch im Tode den Tribut der tiefen Liebe und Achtung bezogen — das ehrt beide Theile.

Zu der erwähnten Mittheilung der „Zukunft“ über ein Gespräch des Reichskanzlers v. Caprivi mit Frhrn. v. Mantuffel inbetreff der Lage der Landwirtschaft bemerkt die „Kreuztg.“: Es ist richtig, daß der Reichskanzler in einem Gespräch über die Lage der Landwirtschaft sich bezüglich der Zukunft in ähnlichem Sinne zu Herrn v. Mantuffel geäußert hat. Indessen ist der Wortlaut dieser Aeußerung von der „Zukunft“ unrichtig wiedergegeben, insbesondere ist die Bemerkung von „fünfzig Prozent Abschreibung“ nicht gefallen.

In einzelnen Preßorganen tauchen immer wieder Nachrichten über den angeblichen Stand der deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen auf. Auf wie wenig Glaubwürdigkeit dieselben Anspruch haben, geht nach der „Kreuztg.“ aus der Thatsache hervor, daß auf russische Anregung hin beide Theile vorläufig volle Diskretion zugesichert haben. — Im Centrum scheint die Strömung gegen den Handelsvertrag mit Rußland immer stärker zu werden. Darauf läßt folgende Auslassung der „Köln. Volksztg.“ schließen: Die Möglichkeit eines ferneren Steigens des Goldaufgeldes in Italien und das Auftauchen eines solchen in Oesterreich beim Abschluß der bezüglichen Handelsverträge nicht im Auge gehabt zu haben, ist sicher ein Vorwurf, gegen welchen die bei jenem Abschluß maßgebend gewesenen Faktoren schwerlich Tristigeres werden vorzubringen haben. Es möge aber eine Lehre sein — peccando discimus! — es beim Abschluß eines etwaigen Handelsvertrages mit Rußland nicht wieder ebenso zu machen. Heute braucht der deutsche Einfuhr-Kaufmann, welcher österreichisches Getreide für Deutschland erwirbt, für 100 Gulden österreichischer Währung nur etwa 159 1/2 M. zu zahlen gegen etwa 170 M. zur Zeit des Abschlusses des Handelsvertrages mit dem befreundeten Nachbarreich. Der Einfuhrzoll von 35 M. die Tonne, welchen er an der deutschen Grenze zu entrichten hat, drückt ihn daher jetzt viel weniger hart, als vor etwa zwei Jahren. Ähnlich könnte es bei einem Zollvertrag mit Rußland gehen; denn der zur Zeit in Berlin etwa 2,15 M. geltende russische Rubel war bei uns schon einmal zu 1,70 M. zu haben. Daher: Caveant consules!

Die sozialdemokratische „Neue Zeit“ macht in ihrer jüngsten Nummer sich darüber lustig, daß Herr Eugen Richter den Ruf nach „frischem Blut“ unwirksam zu machen wußte und daß die „alte Garde“ Berlins Haupt bei Haupt wieder wohlgenuth ins Abgeordnetenhaus „wante.“ „Was wäre denn aber

Natur, an welcher die Schwachen Halt fanden; doch vor ihrem unbefohlenen Gewissen gestand sie sich, daß die in all den Jahren zurückgedrängten Gedanken, Empfindungen, denen sie keinen Ausdruck geben durfte, in ihrem Herzen eine heiße Sehnsucht nachgerufen hatten nach einem Wesen, an das auch sie vertrauensvoll sich lehnen, dem sie alles mittheilen durfte, was ihr Inneres bewegte.

Gedankenvoll blickte Marie in die Flamme der Lampe, die von dem Luftzug der halbgeöffneten Thür unruhig flackerte. Draußen tobte der Sturm um das einsame, hochgelegene Haus, eine wilde, traurige Musik, die Einleitung zu dem eintönigen Konzert des Winters. Marie bangte vor dieser Zeit, die doppelt hart ist in ihrem schweren Beruf. Die Sehnsucht nach der Heimath begann mächtig in ihr anzuwachsen, jetzt, wo das fünfte Jahr ihrer Verbannung sich seinem Ende zuneigte. Und doch war keine Aussicht, dieselbe zu stillen. Die Abneigung der Tante gegen sie schien durch Zeit und Entfernung nicht gemindert; im Gegentheil, denn manches hatte sich seit ihrer Abwesenheit auf Schloß Herzberg geändert, was sehr wenig dem Gesallen Frau Sidoniens entsprach. Der Verkehr mit Frau von Herzberg war vollständig abgedrochen, und auch Frau von Berned hatte für jede Einladung eine so durchsichtige Absage, daß Frau Leonhard auch sie endlich seufzend von der Liste der Freunde des Hauses strich. Sie glaubte diese Demüthigungen der Nichte zu verdrängen, und der Zorn gegen dieselbe fraß ihr immer tiefer in's Herz. Marie las dies alles aus den Briefen des Oheims zwischen den Zeilen heraus; obgleich der alte Herr nichts dergleichen beabsichtigte; und das Bewußtsein, Unfrieden und Verdruß über das Haus gebracht zu haben, in welchem sie, die Elternlose, eine Heimath gefunden, diente nicht dazu, sie glücklicher zu machen. Das Bild Hans Edebrechts tauchte vor ihr auf, in seiner jugendlichen Schönheit, mit dem

so heißt es am Schluß wörtlich — viel für die Arbeiter gewonnen, wenn auf der Linken dieses Abgeordnetenhauses vierzig Männer statt zwanzig Rumien säßen?“ Die „Neue Zeit“ hat recht, für die Arbeiter wäre nichts dabei gewonnen; das zeigt ja der Reichstag, in dem über vierzig sozialdemokratische „Männer“ sitzen. Diese Fraktion der Schriftsteller, Restaurateure und Geschäftsmänner hat bisher ebenso wenig für die Arbeiter geleistet wie die freisinnigen „Rumien.“ Nur im Reinsagen sind die sozialdemokratischen „Männer“ „voll und ganz“ auf dem Platze, und als es galt, die Arbeiterversicherungsvorlage und die Arbeiterschutzgesetze zu Stande zu bringen, da stimmten die „Männer“ wohlgenuth mit den „Rumien“ Hand in Hand gegen die Interessen der Arbeiter. Die „Neue Zeit“ hat also ganz recht; für die Arbeiter ist es gleichgültig, ob Sozialdemokraten oder Freisinnige auf der Linken im Parlament sitzen.

Die Mär, welche der „Solaa“ von der Entfugungskraft Frankreichs bringt, klingt fast ungläublich: Flourens, der frühere Minister des Auswärtigen behauptet, daß Rußland das Anerbieten gemacht habe, gemeinsam mit Frankreich vor der marokkanischen Küste zu demonstrieren, daß Frankreich dies Anerbieten jedoch abgelehnt habe. Versucht Flourens nun im „Eclair“ eine Wiederaufnahme des russischen Anerbietens und hegt die Ueberzeugung, daß eine solche Demonstration eine bedeutende Wirkung auf die Marokkaner erzielen würde und die Lösung der Melilla-Angelegenheit erleichtern könnte. — Diese Darstellung Flourens verdient unserer Ansicht nach wenig Glauben; wenn wirklich ein tatsächlicher Hintertag an dieser Werbung vorhanden wäre, so würden doch wahrscheinlich die Rollen anders vertheilt sein: nicht Frankreich, sondern Rußland würde die Spröde und die ablehnende Rolle gespielt haben.

Der von der serbischen Skupschtina angenommene und im wesentlichen bereits veröffentlichte Abreßentwurf betont nach die Nothwendigkeit der inneren wirtschaftlichen und finanziellen Konsolidation, die besondere Fürsorge für die Armee, die gewissenhafte Kontrolle der Staatseinnahmen und Ausgaben behufs Herstellung des Gleichgewichts im Budget, die Achtung vor der Verfassung und die Wahrung der Gesetze. Der Entwurf drückt dann die Hoffnung aus, daß der Stern der Obrenowics und Serbiens unter der weisen Regierung des Königs immer mächtiger und glänzender erstrahle und schließt mit einem Hoch auf den König und das serbische Volk.

Vor Melilla scheinen die Spanier gerade keine großen Vortheile zu erlangen und sehen sich nur auf die Defension beschränkt. Der Angriff, den die Kabylen am Sonnabend auf die Forts machten, wurde nach spanischen Quellen unter großen Verlusten der Kabylen zurückgeschlagen.

Einer Depesche der „World“ aus Rio de Janeiro vom 13. d. Mts. zufolge, beschossen die Regierungstruppen das Fort Ville Gaignon den ganzen Tag. Ein Torpedoschiff der Insurgenten feuerte mehrfach auf die Stadt. Später wurde eine Schaluppe der fremden Kriegsschiffe an Admiral Welles gefandt mit dem Auftrage, letzteren zu bedeuten, daß die Handlung der Insurgenten eine Verletzung der eingegangenen Abmachungen bilde. Die Beschließung der Stadt wurde darauf eingestellt. — Wie der „World“ aus Rio de Janeiro vom 14. d. M. gemeldet wird, sind in Nictheroy durch das Bombardement gegen 300

liebenswürdig gewinnenden Ausdruck in den dunklen Augen. Warum hatte sie ihn nicht zu lieben vermocht?

Sie zuckte plötzlich zusammen! War das nicht der Ton einer Klingel, der an ihr Ohr drang? Hastig sprang sie auf. Im Nu waren alle Gedanken und Bilder vergangener Zeit aus ihrem Gedächtniß gewischt, und die Gegenwart trat in ihre volle Rechte. Sie eilte die Treppe hinab und horchte vor den Thüren der Krankensäle, aber alles blieb still; es mußte wohl eine Täuschung gewesen sein. Leise schritt sie auf dem langen Korridor auf und ab. Nur eine dürrig brennende Lampe schien wie ein mattes Fünkchen durch die graue Dämmerung, welche sich an den Enden des Korridors zu schwarzer Finsterniß verdichtete. Durch das Haus zog in klagenden Tönen der Wind, draußen heulte und tobte es in den Bäumen und prasselnd schlug jetzt der Regen gegen die Fenster. Von dem oberen Stockwerk her schlich sich, misttöniges Geschrei ausstößend, die Hauslaxe und schmiegte sich ängstlich an das junge Mädchen. Es war eine unheimliche Nacht. Das gestand sich auch Marie, obgleich thörichte Furcht ihr sonst ganz fremd war.

Da schallte jählings durch das stille Haus der schrille Ton der Glocke vom Haupteingang her; einen Augenblick stand Marie aufathmend, heftig erschrocken; dann eilte sie nach der Thür, von welcher das Zeichen gegeben war. Sie schob mit kräftiger Hand den schweren Kiegel zurück, drehte den Schlüssel und öffnete. Ein Windstoß trieb ihr einen Schauer Regen in das Gesicht, sie fühlte sich zur Seite gestoßen, und ihre geblendeten Augen bemerkten einen dunklen Schatten, der sich an ihr vorbei in das Haus drängte. Sie wischte sich das Wasser aus den Augen und folgte demselben, nachdem sie hastig die Thür verschlossen, da es ihr schien, als höre sie draußen mehrere Stimmen durcheinander reden. Sie fühlte sich im vollen Besitz ihrer Selbstgegenwart, und sie bedurfte derselben einigermaßen.

Es war die Gestalt eines Mannes in Arbeiterkleidern, die sie schwerfällig vor sich her taumeln und an der Treppe, die zu

Häuser zerstört, außerdem sind mehrere 100 Häuser beschädigt worden. Von den 37 000 Einwohnern sind mehrere hundert getödtet worden, gegen 30 000 haben den Ort verlassen.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. November 1893.

— Se. Majestät der Kaiser wird am 24. d. Mts. nach der „Wesertag“ von Berlin mit Gefolge nach Jagdschloß Gohrde kommen, um Jagden auf Sauen und auf Hochwild abzuhalten. An Gästen sind dazu der Oberpräsident von Banniggen aus Hannover, der Regierungspräsident v. Colmar und der Oberst Merz, Landrath Kraemer, sowie Graf v. Dyserhausen-Dödingen, Graf v. Boihmer-Lauenbrück und der Gutsbesitzer v. Esiorff-Berffen eingeladen.

— Die Prinzessin Amalie von Schleswig-Holstein, die längere Zeit zum Besuch bei dem Kaiser und der Kaiserin im Neuen Palast verweilt, hat sich über Paris nach Paris zum Kurgebrauch begeben.

— Das Präsidium des Reichstages wurde Montag Mittag 12 Uhr von der Kaiserin Friedrich empfangen. Die erbetene Audienz beim Kaiser ist für Dienstag Mittag 1 Uhr gewährt worden.

— Unter der überaus großen Anzahl von Kränzen, welche am Sarge des Grafen Hartenau niedergelegt worden sind, befindet sich auch ein von dem Prinzen Friedrich Leopold von Preußen im Namen des Regiments Gardes du Corps gesandter Kranz. — Die Nachricht von dem Tode des Grafen Hartenau wurde nach der „Post“ dem hiesigen Hofe, auch der Kaiserin Friedrich, durch den Großherzog von Hessen und bei Rhein übermittelt. Bei dem Leichenbegängnisse in Graz sollte Oberst v. Rabe, Kommandeur des Magdeburgischen Dragonerregiments Nr. 6 zugegen sein. Oberst v. Rabe diente mit dem verstorbenen Prinzen Alexander zusammen im Regiment der Gardes du Corps, war eine Zeitlang, so lange der Prinz in diesem Regiment diente, dessen Eskadronschef und erbat sich, wie man hört, von Sr. Majestät dem Kaiser die Erlaubnis, sich zur Leichenfeier für den früheren Kameraden nach Graz begeben zu dürfen.

— Der „Reichsbote“ schreibt: Wie uns mitgeteilt wird, wird sich im Laufe dieses Monats Prinz Otto zu Schaumburg-Lippe, der mit einer Katholikin verlobt ist, in Paderborn katholisch trauen lassen. Die Nachricht ist geeignet, unter den Bewohnern des Bielefelder Landes und weiteren Kreisen allgemeine Aufregung hervorzurufen. Den evangelischen Gliedern des preussischen Offizierkorps ist durch königliche Kabinetsordre die Ablegung des Versprechens untersagt, wonach sämtliche Kinder katholisch werden sollen. Andererseits ist nach dem Erlaß des Bischofs von Paderborn vom 4. März 1866, der noch in Gültigkeit ist, den katholischen Geistlichen die Schließung einer Mischehe nur dann gestattet, wenn vor zwei Zeugen ein Versprechen an Eidesstatt abgegeben wird, daß die Kinder beiderlei Geschlechts unbedingt in der katholischen Religion erzogen werden sollen.

— Gestern Nachmittag ist auf Bankau im Kreise Kreuzburg (Schlesien) Eward Graf Bethusy-Huc gestorben. Die Reichs- und freiconservative Partei verliert in dem Verbliebenen einen ihrer Begründer und ihren langjährigen Führer. In den Jahren 1866 bis 1880 hat er im Abgeordnetenhaus (wo er 1874 zweiter Vizepräsident war) die Parteinteressen vertreten, bis er vom Januar 1880 ab, wo sein Mandat infolge seiner Ernennung zum Landrath des Kreises Kreuzburg erlosch, auf die parlamentarische Thätigkeit verzichtete und sich nur seinen Berufsgeschäften widmete. Ursprünglich hatte Graf Bethusy-Huc der konservativen Partei angehört, nachdem er im Jahre 1862 zum ersten Male ins Abgeordnetenhaus gewählt war. Im August 1861 gründete er mit dem Grafen Renard und Herrn von dem Knefbeck die Fraktion der Freiconservativen. — Graf Bethusy-Huc hat ein Alter von 64 Jahren erreicht (geb. 3. September 1829).

— Der Reichskanzler wird dem Reichstage eine Denkschrift über die Entwicklung von Deutsch-Ostafrika und Südwestafrika zugehen lassen.

— Die polnische Fraktion des Reichstages hat sich konstituiert. Gewählt wurden: zum Vorsitzenden Fürst Ferdinand Radziwill, zum stellvertretenden Vorsitzenden Fabrikbesitzer Cegielski.

— Der Reichskommissar Dr. Karl Peters, der seit Freitag in Brüssel weilte, folgte Sonntag Mittag einer Einladung des

dem oberen Stodwerk führte, zusammenbrechen sah. Er war barhäuptig, und sie bemerkte, daß ihm eine breite Wunde an der Stirn klappte, aus der das Blut ihm das todtenbleiche Gesicht überströmte; seine Augen waren geschlossen und er röchelte leise. Marie hielt ihm ein Kleinfächchen unter die Nase, das sie für ähnliche Fälle in der Tasche trug; nach einer Weile öffnete er die Augen, richtete sich ein wenig auf, unverständliche Worte lallend. Der Mann war schwer betrunken; ein durchdringender Brandweingeruch ging von ihm aus.

„Können Sie aufstehen, damit ich Sie nach oben bringe?“ fragte Marie, sich zu ihm herabbeugend.

Er stierte mit verglästen Augen in ihr Gesicht und schien den Sinn ihrer Worte nicht gleich zu fassen; endlich nickte er und suchte schwerfällig sich aufzurichten. Marie leistete ihm Beistand, und von ihr gestützt, wankte er die Treppe hinauf. Im ersten Stocke befand sich ein Raum, der für solche unvorhergesehenen Fälle eingerichtet war. Dorthin geleitete sie den Verwundeten, half ihm, sich seiner Stiefeln entledigen und ließ ihn sich auf das einfache Lager niederlegen. Dann eilte sie nach der Apotheke, um alles zu einem vorläufigen Verband Nothwendige zu holen. Im Vorbeigehen klopfte sie leise an die Thür eines Krankenzimmers und bat die dort bei einem schweren Patienten wachende Schwester, einstweilen für sie die Wache zu übernehmen, bis sie den Verband angelegt und durch den Hausdiener den Arzt habe herbeirufen lassen. Als sie zurückkam, lag der Mann in einer tiefen Ohnmacht.

Wer jetzt Marie hätte beobachten können, wie sie mit einem ernsten und freundigen Gesichte daran ging, die Wunde zu untersuchen, und nachdem sie sie gereinigt, sorgfältig zu verbinden, der würde geglaubt haben, daß sie sich von ihrem Beruf völlig ausgefüllt fühle. Die Verletzung erwies sich als eine Fleischwunde, aber der große Blutverlust, den der Mann erlitten haben mußte, machte dieselbe nicht unbedenklich. Sie stößte ihm ein Stärkungsmittel ein, und als der herbeigerufene Anstaltsarzt, Doktor

Königs der Belgier nach Schloß Laeken. Am Montag ist Dr. Peters nach Deutschland abgereist.

— Der „Reichsanzeiger“ macht bekannt, daß der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Frhr. v. Marschall und der königlich großbritannische Geschäftsträger Dr. Martin Soffelm namens ihrer Regierungen Abkommen über die Abgrenzung der Interessensphären der beiden Regierungen in dem vom Golf von Guinea nach dem Innern sich erstreckenden Gebiete getroffen haben. In Ausführung der Vereinbarungen vom 29. April/7. Mai 1885, 27. Juli/2. August 1886, 1. Juli 1890 und 14. April 1893 läuft die vereinbarte Grenzlinie von dem Endpunkt der im Jahre 1885 vereinbarten Grenzlinien am rechten Ufer des Krotzflusses in gerader Linie zur Stadt Jola, von dort zum linken Ufer des Bemueflusses etwa 5 Kilometer unterhalb der Haupteinmündung des Faro; von dort im Bogen auf einen andern Punkt des Bemueflusses und sodann zu einem Punkt am Gafie 35 Min. östlich vom Meridian der Stadt Rufa. Die Gebiete östlich dieser Grenzlinie fallen in die deutsche, die Gebiete westlich der Linie in die englische Interessensphäre. Dabei wird vereinbart, daß der Einfluß Deutschlands Großbritannien gegenüber sich nicht östlich über das Flußgebiet des Schari hinausdehnen soll und daß die Gebiete Dapur, Karbovan und Bar-El-Garzan von der deutschen Interessensphäre selbst dann ausgeschlossen sein sollen, wenn sich herausgestellt hat, daß Nebenflüsse des Schari innerhalb dieser Gebiete liegen.

— Der Verein für Sozialpolitik beabsichtigt, die Lebensfähigkeit des Handwerks, insbesondere gegenüber der Großindustrie, in Untersuchung zu ziehen. Hierüber wird der „Schles. Ztg.“ berichtet: Zu diesem Zwecke ist eine Kommission, bestehend aus den Herren Prof. Bücher, Prof. Masowski und Handelskammersekretär Gensel in Leipzig, mit der Bestimmung eingesetzt worden, durch geeignete Persönlichkeiten eine Anzahl monographischer Darstellungen über die wichtigsten Handwerkszweige, und zwar aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands, anfertigen zu lassen. Für jeden Zweig des Handwerks soll festgestellt werden, welches seine wirtschaftlich-technische Grundlage, seine besonderen Betriebsformen und sein natürliches Absatzgebiet ist. Es wird sich bei diesen Erhebungen somit in der Hauptsache um die Rohstoffbeschaffung, die Verwendung der Arbeitskräfte, das erforderliche Kapital, die Herstellungsweise, Form und Umfang des Absatzes und um die vorhandenen Kreditverhältnisse handeln. Die gesammelten Arbeiten sollen etwa im Herbst 1894 abgeschlossen und in einem besonderen Sammelwerk, ähnlich wie die früheren Enquêtes, veröffentlicht werden.

— Der seltene Fall, daß der Reichstag alle 397 Sitze voll besetzt hatte, ist nur von kurzer Dauer gewesen! Der Abgeordnete für Döbeln, Cytronowski, hat sein Mandat niedergelegt. Cytronowski gehört zum Zentrum und war bei der letzten Reichstagswahl in Neustadt im Reg.-Bez. Döbeln gegen den Grafen Matuschka gewählt.

— Dem „Leipziger Tageblatt“ wird berichtet, daß die 23 sächsischen Abgeordneten sich, wie aus verlässlicher Quelle verlautet, gegenseitig verpflichtet haben, gegen die Tabaksteuervorlage zu stimmen. Der Berichterstatter glaubt, daß die Bildung einer Mehrheit dadurch für die Vorlage ausgeschlossen sei.

— Die im Wahlkreise Duisburg-Essen-Mülheim-Ruhrort vorzunehmende Nachwahl findet am 24. November statt.

— Heute ist der Fernsprechverkehr zwischen Berlin und Köln am Rhein eröffnet worden. Die Verständigung ist befriedigend.

— Im Monat Oktober d. J. waren in Deutschland 405 Zuckerrüben, die Rüben verarbeitet, im Betriebe. Die verarbeitete Rübenmenge betrug im Oktober 36 358 756 Doppelzentner und in den Monaten August bis mit Oktober 43 770 511 Doppelzentner, gegen 39 326 077 Doppelzentner in demselben Zeitraum des Jahres 1892.

Ausland.

Wien, 20. November. Der „Politischen Korrespondenz“ wird von einer dem Hause Battenberg nahestehenden Seite berichtet, Graf Hartenau habe, obwohl die Absicht bestanden, keine Memoiren hinterlassen; die letzten Sommermanöver hätten ihm keine Zeit zur Ausführung des Planes gelassen. Das Anliegen des bulgarischen Volkes, die Leiche in Bulgarien zu bestatten, ist der Wittwe aus Gründen der Schonung noch nicht mitgeteilt. Man glaubt, daß sie später einwilligen werde, da Graf Hartenau bei Lebzeiten den sehnlichsten Wunsch geäußert, in

Mertens, erschien, war der Verwundete bereits in einen, wenn auch unruhigen Schlaf verfallen.

III.

Als am späten Nachmittag des anderen Tages Marie, welche den veräumten Nachtschlaf nachgeholt hatte, über den Hausflur schritt, sah sie Schwester Christine in lebhafter Unterhaltung mit einer ärmlich gekleideten Frau, die ein kleines Kind auf dem Arme trug, während ein etwa vierjähriges sich ängstlich in die Falten ihres Kleides schmiegte. Die Frau weinte bitterlich und in dem guthmüthigen Gesicht der alten Schwester suchte es, als wäre sie im Begriff, gleichfalls in Thränen auszubrechen.

„Ach, Schwester Marie, bitte, kommen Sie doch einmal,“ rief sie, als sie des jungen Mädchens ansichtig wurde. „Hier ist die Frau von dem verwundeten Arbeiter; sie will ihren Mann gern sprechen. Sagen Sie ihr doch, daß es jetzt nicht geht.“

Marie trat rasch herzu; theilnehmend blickte sie in das noch junge, aber von Mangel, Krankheit und Sorge vorzeitig gealterte Gesicht der Arbeiterfrau. Ihr schien, als seien ihr diese Züge nicht fremd; die großen hellblauen Augen und das flachsblonde Haar, sie hatte es schon früher gesehen; aber sie konnte sich nicht entsinnen, wo. Freundlich tröstend suchte sie die Weinenbe zu beruhigen. Diese blickte beim Ton ihrer Stimme überrascht auf, und das junge Mädchen schief ins Auge fassend, rief sie verwundert:

„Ach Gott, das Fräulein Marie aus dem Schloß!“

„Sabine, bist Du's denn wirklich?“ fragte diese, die andere jetzt auch erkennend.

„Ja, nicht wahr, Sie hätten mich kaum wieder erkannt,“ klagte die junge Frau. „Ach Gott, hätte ich doch Ihnen gefolgt und der Großmutter, da wäre ich nicht so ins Unglück 'nein gekommen!“ Und wieder begann sie ganz erbärmlich zu schluchzen.

bulgarischer Erde bestattet zu werden, falls das bulgarische Volk dies verlange.

Florenz, 20. November. Der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen Graf Kalnoky ist zu mehrtägigem Aufenthalt hier eingetroffen.

Paris, 19. November. Der „Temps“ publiziert den Wortlaut der von der Münzkonferenz abgeschlossenen Konvention. Außer den bereits mitgetheilten Punkten derselben ist dem jetzt veröffentlichten Wortlaut noch zu entnehmen, daß Italien sich verpflichtet hat, während der ersten vier Monate nach der Ratifikation des Vertrages einen Beitrag von mindestens 45 Mill. Franks, während jedes weiteren Trimesters von mindestens 35 Millionen seiner Silberbedeutung zu übernehmen und zu bezahlen. Mit Rücksicht auf die speziellen Verhältnisse kann die Schweiz während der ersten vier Monate an Italien 15 Millionen abliefern, welche einen Theil der erwähnten 45 Millionen bilden.

Marseille, 20. November. Die Polizei nahm wiederholt Hausdurchsuchungen vor, bei denen zahlreiche Schriftstücke von Anarchisten beschlagnahmt wurden. Drei weitere auswärtige Anarchisten wurden verhaftet.

Petersburg, 20. November. Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, ist die Verstaatlichung der Drel-Bitebsk-Eisenbahn beschlossen worden.

Sofia, 19. November. Heute Vormittag 10 Uhr fand unter überaus lebhafter Theilnahme ein Requiem für die Gefallenen von Slivniza statt und eine Stunde später wurde in Anwesenheit des Oberhofmarschalls, des gesammten Hofstaates, aller Minister, der meisten diplomatischen Agenten, Offiziere und Beamte eine Trauermesse celebrirt. Ebenso wurden in allen übrigen Städten Bulgariens am heutigen Tage Requiem gehalten.

Provinzialnachrichten.

Culm, 19. November. (Bei der Rörung) der im Privatbesitz befindlichen Beschläger wurden fünf Beschläger zum Dedon fremder Staaten für brauchbar befunden. Vier Hengle gehören Großgrundbesitzern und einer einem Kleingrundbesitzer (Haberle-Kabus). Abgehört wurden vier Beschläger.

Culm, 20. November. (Jahresfest). Gestern fand in der Kirche zu Dr. Lunau das Jahresfest des dortigen Frauen-Vereins statt. Herr Pfarrer Hinz-Culm hielt die Festpredigt, Herr Pfarrer Schallenberg-Dr. Lunau erstattete den Jahresbericht.

Strasburg, 19. November. (Stadtverordneten-Ergänzungswahl. Flurenentschädigung). Am 30. d. M. findet die Ergänzungswahl zur Stadtverordnetenversammlung statt. Es scheiden aus in der 3. Abtheilung Bädermeister Joessel und Maurermeister Dombrowski, in der 2. Baumeister Majewski und Kaufmann L. Bid, in der 1. Rechtsanwalt Waldstein und Kaufmann Louis. Außerdem ist eine Ergänzung für den zum Magistratsmitgliede gewählten Kaufmann Jziglohn erforderlich. Die Entschädigung für bei dem diesjährigen Manöver im hiesigen Kreise verursachte Flurenbeschädigungen beläuft sich auf 1310 Mk.; hiervon entfällt der höchste Antheil, nämlich 701,90 Mk., auf das Gut Bucjel.

Aus dem Kreise Strasburg, 20. November. (Anfiedelungsgut). Das zu dem Anfiedelungsgute Griebenhoff gehörige Vorwerk Druschin gelangt bereits im nächsten Frühjahr zur Befriedung. Es sind zwei Handwerkerstellen von 18—30 Morgen und zehn Hofwirthschaften von 60—140 Morgen vorgelesen. Die Stellen liegen in unmittelbarer Nähe der Schaufsee, unweit des Baldes und der Stadt Strasburg, der Boden steht in hoher Kultur, ist eben und drainirt. Wie verlautet, soll auch mit dem Bau der evangelischen Kirche auf dem Hauptgute im nächsten Jahre begonnen werden.

Krojante, 20. November. (Bergnügen. Schulbesuch). Die Reihe der Winterergänzungen wurde am Sonnabend durch ein Langsträngen der hiesigen Schützengilde eröffnet. Gestern fand zum Besten der Weidwachtbewegung armer Kinder ein Theater, ausgeführt von Dilettanten des hiesigen Kriegervereins, statt. Die beiden Gynaster „Dr. Kranich's Sprechstunden“ und „Mandorlenteuer“ wurden von der dichtgedrängten Menge mit vielem Beifall aufgenommen. Die Einnahme beläuft sich auf ca. 100 Mk. — Der Schulbesuch ist hier noch immer sehr mangelhaft, da neben den Masern, die hier schon wochenlang herrschen, auch seit acht Tagen der Scharlach auftritt.

Dr. Krowe, 20. November. (Stiftung). Infolge der Erörterungen in der Presse wegen der Berewigung seines Namens auf dem Kaiser-Denkmal beabsichtigt Herr Geh. Oberregierungsath Gamp zu Berlin, die gestifteten 500 Mk. wieder zurückzugeben, dafür aber dem Kreise 1000 Mk. zu einer nach ihm zu benennenden mildthätigen Stiftung zu geben.

Danzig, 20. November. (Arbeiter-Wohnhäuser). Der Vorstand der Abgesehenen Stiftung hat beschlossen, wieder 12 für Arbeiter geeignete Häuser auf dem von der Stadt gekauften Terrain „Olivaer Freiheit“ zu bauen. Diese Häuser sollen zum 1. Juli nächsten Jahres bezugsfähig sein und können durch Kauflustige, die durch eine einmalige Anzahlung von mindestens 150 Mk. und monatliche Abzahlungen Besitz erwerben wollen, erworben werden. Nach Vollendung dieser Häuser wird das ganze Terrain bebaut sein. Es werden sich dann auf demselben 48 Arbeiterhäuser befinden, sowie 8 Häuser, welche für besser situierte Leute bestimmt sind. Dank der regen Nachfrage nach den kleinen Häusern von den bestehenden 36 sind alle, mit Ausnahme eines einzigen, welches

„Nun,“ meinte Marie begütigend, „ich sehe, Du hast zwei liebe Kinder, und Dein Mann wird auch bald wieder gesund sein und verdienen können. Du darfst ihn heute nicht sprechen, aber mir sollst Du Deine Noth klagen, damit ich sehe, wie ich Dir helfen kann.“

Sie sprach etliche leise Worte mit Schwester Christine, die mit großen, verwunderten Augen dieser Erkennungszeichen zugehört hatte; dann forderte sie Sabine auf, ihr in das Zimmer der Pförtnerin zu folgen. Hier sank die junge Frau müde auf einen Stuhl, den Marie ihr anbot. Diese hob das älteste Kind, ein kleines Mädchen zu sich empor und sah ihm liebevoll in das blasse Gesichtchen. Erschütterter als die Klagen und Thränen der Mutter redeten diese kindlichen Züge zu Mariens Herzen. Hunger und Krankheit, die furchtbaren Gespenster der Armut, blickten aus den tiefstehenden, von bläulichen Ringen umgebenen Augen, den eingefallenen Wädhchen, den bleichen Lippen des Kindes. Ein gramvoller Ausdruck, weit über seine Jahre, war in dem kleinen Gesicht, das alt und unföndlich ausah, als hätte es niemals in fröhlicher Sorglosigkeit gelacht. Mit feuchten Augen lächelte Marie die Kleine auf den blutlosen Mund, dann sagte sie freundlich:

„Bist Du hungrig, mein Herzchen?“

Das Kind sah sie eine Weile aufmerksam an, dann nickte es summt, während zwei große Thränen über seine Wädhchen liefen. Es lag etwas so Rührendes in dem Verhalten des Kindes, das noch keinen Laut von sich gegeben hatte, daß Marie nur mit Mühe ihre Bewegung zu unterdrücken vermochte.

„Ich will ihr etwas Milch in der Küche geben lassen,“ sagte sie zu Sabine, diewendet. „Später sollst Du dort auch ein Abendbrod haben, ehe Du gehst; aber erst mußt Du mir erzählen, ich habe nicht lange Zeit.“

Als sie zurückkam, die Kleine, welche sich jetzt zutraulich an sie schmiegte, noch immer auf dem Arm, fand sie die junge Frau eingeschlafen. (Fortsetzung folgt.)

Landwirtschaft die notwendigen Mittel zur Verfügung stehen, um die jetzigen Kleinbahnen, an deren Anlage der staatliche Grundbesitz interessiert ist, finanziell fördern zu können.

(Frachtderegulation). Die Eisenbahndirektion Bromberg hat für die Rückführung der nach Königsberg zur Geflügelanstaltung eingesandten Ausstellungsgegenstände eine Frachtderegulation auf der Boden vom Schluß der Ausstellung gestattet, wenn auf den Frachtbriefen der Hinwendung ausdrücklich vermerkt ist, daß die Gegenstände nur als Ausstellungsgut dienen.

(Die Vorschriften über den Hochwasser- bezw. Eisgangs-Meldebien) sollen abgeändert werden. Die Telegramm werden nicht mehr an die Verwaltungsbehörden (Landrath u. s. w.), sondern an die technischen Behörden (Wasserbauinspektionen u. s. w.) gerichtet werden. Die letzteren sollen nach Thunlichkeit auf Grund der vorliegenden Meldungen und Erfahrungen aus früheren Jahren Vorausbestimmungen über den wahrscheinlichen Verlauf jedes Hochwassers und Eisganges veröffentlichen.

(Für Militärämter). Bis zum 1. Dezember haben die Stellenanwärter, so lange sie keine Civilversorgung gefunden, ihre Meldungen zu wiederholen. Diejenigen Bewerbungen, bezüglich welcher eine solche Wiederholung unterlassen wird, sind in dem Verzeichniß zu streichen; sie können demnach, auf erneutes Ansuchen, mit dem Datum des Eingangs der neuen Meldung, wieder eingetragener werden. Das erste Mal hat die Wiederholung der Meldung bis zum 1. Dezember des auf die Notirung folgenden Kalenderjahres zu erfolgen.

(Altersversorgungsarten der Reservisten). Alle diejenigen, die jüngst aus dem stehenden Heere entlassen worden sind und bereits vor ihrem Eintritt ins Militär eine Altersversorgungsart beiseite gelassen, wollen sich hierauf hinweisen, daß sie nunmehr auf dieser Karte weiterleben müssen; ist sie später vollgelebt, so müssen dem Beamten, der die neue Karte ausfertigt, die Militärpapiere vorgelegt werden, denn die Militärkarte wird, ohne daß dafür Marken einzuflehen sind, mit angerechnet. Für eingezogene gewesene Uebungspflichtige gilt dasselbe.

(Für Sonntagstruhen im Handelsgewerbe) theilen wir mit, daß für alle Zweige des Handelsgewerbes in Thorn die Ausübung des Gewerbebetriebes an den letzten vier Sonntagen vor Weihnachten dieses Jahres in der Weise gestattet ist, daß der Geschäftsbetrieb an diesen Tagen in den Stunden von 7-9, 11 Uhr vormittags bis 3 und 4-6 Uhr nachmittags stattfinden darf.

(Gesangsunterricht). Den sangeslustigen Damen und Herren unserer Stadt bietet sich Gelegenheit, bei einem Künstler Gesangunterricht zu nehmen, der zu den Füssen zweier unserer bedeutendsten Gesangslehrer gestanden hat. Herr Konzertänger Niemeyer aus Bromberg, ein Schüler von Dr. Günz und Professor Stockhausen, beabsichtigt zweimal wöchentlich nach Thorn zu kommen und hier Gesangunterricht zu geben. In Bromberg hat Herr Niemeyer in kurzer Zeit zahlreiche Schüler gefunden.

(Künstlerkonzert). Ueber den Pianisten Dr. Otto Neigel, welcher am Montag den 27. d. Mts. im Verein mit den Sängerninnen Fräulein Helene Neigel (Sopran) und Fräulein Marie Albrecht (Alt) im Schützenbause ein Konzert veranstaltet, schreibt die „Straßburger Post“ folgendes: „Der geistreiche Wiener Musikschriftsteller Eduard Hanslick bezeichnete einstmal einen Künstler als einen vorzüglichsten musikalischen Pianisten und führte die Berechtigung des Ploasimus auf das Uebernehmen der mechanischen Tastenanschläge zurück. Dr. Otto Neigel ist ein solch vorzüglichster Pianist, er denkt bei seinem Spiel, und eben die geistige Durchforschung der vorzutragenden Musikwerke bedingt des Meisters bemerkenswerthe Eigenart, die namentlich im Andante der Beethoven'schen Sonate vollumfänglich zum Ausdruck kommt.“

(Sinfoniekonzert). Am Freitag Abend veranstaltet die Kapelle des Infanterieregiments von der Marwitz (8. pomm.) Nr. 61 unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Friedemann wiederum ein Sinfoniekonzert, auf das wir hiermit empfehlend aufmerksam machen. Zur Ausführung gelangt L. v. Beethoven's F-dur-Sinfonie Nr. 8; ferner u. a. C. M. v. Weber's Ouvertüre zu „Turgantse“ und die Hamme'sche Fantasie über Wagner's „Lehngarin“.

(Cirkus). Die gestrige Vorstellung im Cirkus Blumenfeld und Goldkette vor dem Bromberger Thor war weniger gut besucht. Das Programm war wiederum abwechslungsreich und reichhaltig; die Produktionen wurden eifrig durchgeführt und ernteten, wie am Sonntag, wohlverdienten Beifall.

(Zur Beachtung). Seit einigen Tagen halten sich hier einige auswärtsige Agenten auf, die neben dem Handel mit Varietälloren sich Feuerversicherungen abschließen. Das Feld ihrer Thätigkeit erstreckt sich besonders auf kleinere Handwerker, Dienstboten etc., von denen sie, wenn das Geschäft durch ihre unermessliche Beredtsamkeit zu Stande gekommen ist, als Aufnahmehöhen 2-3 Mk. verlangen. Wir machen diejenigen, welche derartige Versicherungen abschließen, darauf aufmerksam, daß sie die Aufnahmehöhen erst dann zu zahlen verpflichtet sind, wenn sie im Besitze der Police sind, die ihnen von Seiten der Gesellschaft zugeht.

(Ein heftiger Sturm). Der zeitweise orkanartig tobte, setzte gestern gegen Abend ein und hat auch heute noch nicht ganz nachgelassen. Die Luft ist rau und trocken, so daß wir allem Anscheine nach Frost zu erwarten haben.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen. (Gefunden) wurde ein Hund Schlüssel in der Breitenstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Bindepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,85 Meter über Null. Das Wasser fällt.

(Schweineexport). Heute traf über Dittloschin ein Transport von 119 russischen Schweinen hier ein.

Podgorz, 20. November. (Die goldene Hochzeit) feierte heute das Abramski'sche Ehepaar. Herr A. ist zugleich mit dem heutigen Tage 50 Jahre Bürger hiesiger Stadt. Glückwunschgramme und Schreiben sind aus allen Gegenden in großer Menge eingelaufen. Heute Morgen brachte die Kapelle des 11. Fuß-Artilleriesregiments aus Thorn dem Jubelpaare ein Ständchen, darauf erschien eine Deputation des Magistrats unter der Führung des Bürgermeisters Herrn Kühnbaum und brachte die Glückwünsche der Stadt dar. Abends fand im Saale des Herrn Schmal ein Familienfest statt.

(Cholera). Die im kaiserlichen Gesundheitsamt täglich eingehenden amtlichen Berichte über den Stand der Cholera und die weiterhin angefertigten Ermittlungen ergaben, daß in Hamburg seit dem 2., in Altona seit dem 7. November d. J. ein neuer Cholerafall nicht vorgekommen ist. Es ist hiernach anzunehmen, daß die Cholera in diesen Elbhäfen, wo sie den Charakter einer Epidemie in diesem Jahre überhaupt nicht angenommen hat, nunmehr erloschen ist.

(Prozeß Hugo Löwy und Genossen). Der am 7. März d. J. vertagte Prozeß gegen den ehemaligen Bankier Hugo Löwy wegen betrügerischen Bankrotts wurde am Montag wieder aufgenommen. Es ist eine besondere Schwurgerichtstagung eingerichtet worden, um den umfangreichen Prozeß zu Ende zu führen. Angeklagt sind: 1) Hugo Löwy, der bereits wegen Unterschlagung im Gefängniß sitzt, des betrügerischen Bankrotts, 2) die ihm erst im Gefängniß angetraute Ehefrau des Löwy, 3) dessen Schwager, Georg Levin, 4) der Kaufmann Paul Ehrlich, sämtlich wegen Beihilfe an dem betrügerischen Bankrotte, 5) der ehemalige Kriminalkommissarius Otto von Arnald wegen rechtswidriger Zueignung eines Wechsels von 94.000 Mk. und weil er sich vor den übrigen Massengläubigern nach Eröffnung des Konkursverfahrens eine unrechtmäßige Sicherung und Befriedigung verschafft habe. Die Verhandlung wird etwa 14 Tage dauern.

(Explosion). Aus Königshütte wird gemeldet: Infolge einer Explosion in einer Tagfahrt in der Penbelstraße wurde ein Hotelneubau sehr stark gefährdet. Das Terrain wurde von sachmännischer und behördlicher Seite untersucht. Der Wrangelschacht soll abgetragen werden.

(Ueberschwemmungen). Aus Rostock wird gemeldet, daß durch den herrschenden Nordoststurm Hochwasser eingetreten ist, welches die niederen Stadttheile überschwemmte. In Warnemünde sind die Moolen überfluthet, die Bismarckpromenade ist gefährdet; man sucht dieselbe durch Sandsäcke zu schützen. Der Wasserstand ist 1 m über Normalhöhe. In Flensburg sind ebenfalls infolge des anhaltenden Nordoststurms die niedrig gelegenen Stadttheile am Hafen völlig überfluthet; der Verkehr auf der Schiffsbrücke findet mit Rähnen statt, die Dampfschiffsverbindungen sind abgeschnitten. Die Fluth ist im Steigen, der Schaden bedeutend.

(Cherbourg, 20. November). Der Sturm nimmt noch immer zu. Mehrere Schiffe, darunter zwei englische, sind an der Küste gestrandet. Der Dampfer „Orientes Hermofand“, von Lissabon unterwegs, zerschellte gestern Abend bei Barleur. Neun Mann von der Besatzung wurden gerettet, fünf sind ertrunken. Das Schiff ist vollständig wrack.

(Calais, 20. November). Der Sturm hat ein 200 Meter langes Stück der Mmoole mit dem Leuchthurm fortgerissen. Von den Wächtern fehlt bis jetzt jede Nachricht. 11 Fischerboote wurden an die Küste geworfen.

(London, 20. November). Die „Times“ meldet aus Teheran vom 20. November, ein heftiges Erdbeben hat Freitag Abend die Stadt Ruchan heimgesucht. Zwei Drittel der Stadt sind zerstört worden.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn. Telegraphischer Berliner Börsenbericht. | 21. Nov. | 20. Nov.

Table with 3 columns: Tendency of the stock market, various securities (Russian bonds, Prussian bonds, etc.), and prices for wheat and flour.

Königsberg, 20. November. Spiritusbericht. Pro 10.000 Liter pEt. ohne Faß, matter. Zufuhr 20.000 Liter, gekündigt 10.000 Liter. Vorkontingentirt 50,25 Mk. Ob., nicht kontingentirt 30,50 Mk. Ob.

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 21. November 1893. Wetter: schön. Weizen bei schwachem Angebot ziemlich unverändert, 129 Pfd. bunt 126 Mk., 130/132 Pfd. hell 128/130 Mk., 133 Pfd. hell 131 bis 132 Mk., 129 Pfd. hell aber bezogen 120 Mk.

Table titled 'Thorer Marktpreise vom Dienstag den 21. November.' with columns for commodity names and prices.

Der Wochenmarkt war mit Fleischwaren, Geflügel, Fischen und allen Landprodukten nur mittelmäßig besetzt. Die Preise stellten sich für Erzeugnisse des Gartenbaues, der Geflügelzucht, für Wild wie folgt: Kohlrabi 25-30 Pf. pro Mangel, Blumentohl 40-50 Pf. pro Kopf, Wirsingtohl 5-10 Pf. pro Kopf, Weißtohl 5 bis 10 Pf. pro Kopf, Rothtohl 15-20 Pf. pro Kopf, Grünkohl 10 Pf. pro 4 Strauben, Rosenkohl 15-20 Pf. pro Pfd., Spinat 10 Pf. pro Pfd., Petersilie 20-25 Pf. pro Pfd., Borree 30-50 Pf. pro Pfd., Zwiebeln 10 Pf. pro Pfd., Mohrrüben 4-5 Pf. pro Pfd., Bruden 3 Pf. pro Stück, Sellerie 10-20 Pf. pro Knolle, Rettig 5 Pf. pro Stück, Meerrettig 20-40 Pf. pro Stange, Kapsel 8 Pf. pro Pfd., Birnen 25 Pf. pro Pfd., Wallnüsse 25 Pf. pro Pfd., Hüner alte 1,00 Mk. pro Stück, junge 1,20 Mk. pro Paar, Tauben 65 Pf. pro Paar, Puten 4,50 bis 5,00 Mk. pro Stück, Gänse 4,00-6,00 Mk. pro Stück, Enten 2,75 bis 3,00 Mk. pro Paar, Gänse 2,75-3,25 Mk. pro Stück.

(Kirchliche Nachrichten). Mittwoch (Buß- und Betttag) den 23. November 1893. Ev. Schule in Podgorz: Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst, Herr Prediger Endemann. Evang. Schule in Goll. Grabia: Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst, Herr Prediger Endemann.

Morgen am Buß- und Betttag wird die „Thorer Presse“ nicht gedruckt. Ausgabe der nächsten Nummer Donnerstag den 23. November, abends.

Vertical text on the left margin, likely from an adjacent page or a scanning artifact.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 23. November vormittags 10 Uhr findet im hiesigen Oberfrüher in Pensa ein Holzverkaufstermin statt.
Zum Verkauf gelangen nur Stubben aus dem Belaufe Guttau (Zagen 83 u. 71).
Thorn den 13. November 1893.
Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

In Gemäßheit der ministeriellen Anweisung betreffend die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe vom 10. Juni 1892 wird für alle Zweige des Handelsgewerbes in Thorn die Ausübung des Gewerbebetriebes an den letzten vier Sonntagen vor Weihnachten d. J. in der Weise gestattet, daß der Geschäftsverkehr an diesen Tagen in den Stunden von 7-9, 11 vormittags bis 3 und 4-6 nachmittags stattfinden darf.
Thorn den 19. November 1893.
Die Polizeiverwaltung.

Allgemeine Ortskrankenkasse Thorn.

Neuwahl zur General-Versammlung.
Wir laden hierdurch die Mitglieder der allgemeinen Ortskrankenkasse ein zur Neuwahl der Vertreter der Arbeitnehmer für die Generalversammlung in den unten genannten Terminen in den Saal von Nicolai, Mauerstraße Nr. 62, zu erscheinen und ihr Wahlrecht auszuüben.
Wir bemerken hierbei ausdrücklich, daß nur diejenigen an der Wahl sich beteiligen dürfen, welche am Terminstage infolge ihres Arbeitsverhältnisses noch Mitglieder der Kasse sind.

Die Wahl der Vertreter erfolgt unter Leitung des Vorstandes gemäß § 34 und 46 des Statutes nach den Lohnklassen, welche aus den Mitglieder-Quittungsbüchern ersichtlich sind.

Es wählen nur solche Mitglieder, welche großjährig und im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sind und zwar:

Die Lohnklasse I und II, zusammen 262 wahlberechtigte Mitglieder, 5 Vertreter, wozu Termin ansteht Sonntag den 3. Dezember cr. vormittags um 11 Uhr.

Die Lohnklasse III, 486 wahlberechtigte Mitglieder, 10 Vertreter, wozu Termin ansteht Sonntag den 3. Dezember cr. vormittags um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Die Lohnklasse IV, 922 wahlberechtigte Mitglieder, 18 Vertreter, wozu Termin ansteht Sonntag den 3. Dezember um 12 Uhr.

Die Lohnklasse V, 1035 wahlberechtigte Mitglieder, 21 Vertreter, wozu Termin ansteht Sonntag den 3. Dezember um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Die Lohnklasse VI und VII, zusammen 577 wahlberechtigte Mitglieder, 12 Vertreter, wozu Termin ansteht Sonntag den 3. Dezember Mittags um 1 Uhr.

Schließlich ersuchen wir die Kassenmitglieder, recht zahlreich zur Wahl zu erscheinen und ihr Wahlrecht auszuüben.

Der Vorstand
der allgemeinen Ortskrankenkasse.
K. Swit,
Vorsitzender.

Auktion.

Am Donnerstag den 23. d. Mts. vormittags 11 Uhr werde ich auf meinem Grundstücke in Rogowo:

7 tragende Kühe, 12 Stück Jungvieh, 3 gute Pferde, ein Kohlwerk und Dreschmaschinen, eine Sägemaschine, 3 Arbeitswagen öffentlich gegen baare Zahlung verkaufen.

Ferner habe daselbst noch eine Parzelle Land von 30 Morgen mit Gebäuden

unter günstigen Bedingungen zum Verkauf.
J. Czecholinski, Moder.



Manne Schwäche
heißt gründlich und andauernd
Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien IX, Porzellangasse 31a.
Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk:
Die männlichen Schwächekrankheiten, deren Ursachen u. Heilung. (14 Aufl.)
Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frantatur.

Ein möbliertes Zimmer
n. Durckengel, von sofort z. v. Breitestr. 8.

Garantirt reinwollene, fehlerfreie
R.D.C. Pferde-
decken,
mit schöner blau
und roth gestreifter Bordüre,
grau 145x170 cm gr., 2 $\frac{1}{2}$ Pfd. schwer Mk. 4,
grau 150x200 cm gr., 3 $\frac{1}{2}$ Pfd. schwer Mk. 5,
erbsgelb 145x170 cm gr., 2 $\frac{1}{2}$ Pfd. schwer
Mk. 5, erbsgelb 150x200 cm gr., 3 $\frac{1}{2}$ Pfd.
schwer Mk. 6 das Stück versende gegen Kasse
und Porto oder gegen Nachnahme. (Bei
Abnahme von 3 Stück portofrei.)

Carl Mallon-Thorn,
Altstadt, Markt Nr. 23.

Herrenkleider

nach Maß
werden von mir unter der Garantie, daß
sie gut sitzen, angefertigt.
Getragene Herrenkleider
werden sauber und billig gewaschen und
ausgebessert.

Heinrich Schultz, Schneidermstr.
Strobandstraße Nr. 15,
im Hause des Herrn Bäckermeister Schütze.

Dr. Clara Kühnast,

Elisabethstraße 7.
Dahnoperationen. Goldfüllungen.
Künstliche Gebisse.

Glas-Handschuhe werden
nach neuester Methode schwarz
geläbt, bleiben weich innen
und stehen nicht ab.

Hillers Färberei
und Garderoben-Reinigungs-Anstalt
Elisabethstrasse 4.

Elegante Damenkleider

werden tadellos sitzend und schnell an-
gefertigt bei
E. Majunke, Modistin,
Seilgegeißstr. 19, II.

M. Braun, Goldarbeiter,
Schillerstraße 12.

Import
Cognac
Rum-
Arac.
Likör-u. Essenzen
FABRIK.
Spiritus-Handel.
Hugo Hesse & Co. Thorn Lachs
Cigarren en gros.
ESSIG-
Sprit-Fabrik
Inhaber: Hugo Hesse.

Russische Thee-Handlung

Brückenstrasse 28 vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler“
empfehl:

Thee's letzter Ernte a 2 $\frac{1}{2}$, 3, 4, 4 $\frac{1}{2}$, 5 u. 6 Mk. p. 1 Pfd.,
Theegruss a 2 und 3 Mark,

Thee, lose, von 1,50 bis 6 Mark per $\frac{1}{2}$ Kgr.,
Samovars, russische Theemaschinen,
laut illustr. Preisliste.

Japan- und China-Waaren
werden weit unter Kostenpreis ausverkauft.

500 Ctr. Speisekartoffeln

(Magnum bonum),
per Ctr. 1,70 Mark franko Keller. Koch-
proben zu haben.

E. Puppel,
Seilgegeißstraße 17.

Brat- und Mastgänse,

lebend, auch sauber gerupft, empfiehlt
Dampfmolkerei Alt-Thorn,
Brüdenstraße 40.

Zur Abholung von Gütern

zum und vom Bahnhof empfiehlt sich
Speditur W. Boettcher,
Inhaber: Paul Meyer,
Brüdenstraße 5.

1 gute Milchkuh,

täglich bis 18 Liter Milch
gebend, ist sof. zu verkaufen.
Wo, sagt die Exp. d. Stg.

Gänzlich Böttcherarbeiten

werden dauerhaft und schnell
ausgeführt bei
H. Rochna, Böttchermeister
im Museum (Keller).

Kloakleimer stets vorrätig.

Einem geehrten Publikum von Thorn und
Umgebung die ergebene Anzeige, daß
ich mich Kl. Mocker, Culmerstr. 24 als
Wäscherin und Plätterin niedergelassen
habe. Bei Bedarf mich bestens empfohlen
haltend, zeichne hochachtungsvoll E. Retzlaff.

Münchener Loewenbräu,
Generalvertreter: Georg Voss-Thorn.
Verkauf in Gebinden und Flaschen.
18 Flaschen für 3 Mark.
Ausshank: Baderstraße Nr. 19.

Thonwaren zur Email-Malerei,
Email-Malkästen, Email-Farben,
Oelfarben in Tuben
von G. B. Möwos,
Malleinwand in vier Breiten, französischer Firnis,
gebleicht. Leinöl und Mohnöl,
Malvorlagen, Malkästen,
Paletten, Pinsel etc. etc., ferner
Farben zur Aquarell- und Porzellan-Malerei,
Broncen in verschiedenen Farben,
nach engl. Muster abgetönte Metallgegenstände als
Teller, Wand- und Stehschilder,
Bilderrahmen
in grosser Auswahl empfohlen
Anders & Co.,
Breitestr. 46.
Bemalte Porzellangegegenstände werden zum
Brennen angenommen.

Neue Pianinos

von 350 Mark an.
Kreuzsaitig, Eisenkonstr., Ausstattung schwarz
Ebenit- od. edl. Nußbaumholz, größte Ton-
fülle, dauerh., Eisenbeinbau, 7 Oktaven,
10jähr. Garantie, Kataloge gratis.

J. Trautwein'sche Musikalienhdl. u.
Pianofortefabrik,
gegr. 1820, Berlin, Leipzigerstr. 120.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.
Jeden Dienstag: Thorer Zeitung,
Donnerstag: Thorer Presse,
Sonntag: Thorer Ostdeutsche Zeitung.
Genau Beschreibung der Wohnungen
im Bureau Elisabethstraße Nr. 4 bei
Herrn Uhrmacher Lange.

Ein Grundstück in guter Lage mit alt-
eingeführter Bäckerei, 4322 Mark Mieths-
ertrag, zu verkaufen.
6 Zimm., 1. Et., 1200 Mk., Breitestr. 6.
4 Zimm., 1. Et., 1050 Mk., Schuhmacherstr. 1.
7 " 2. Et., 1050 Mk. M. Uenstr. 89.
5 " 1. " 1000 Mk. Coppersniftstr. 18.
5 " Barterre 900 " Seglerstr. 5.
8 " 2. Etage 900 " Hofstr. 7.
6 " 3. " 750 " Breitestr. 17.
Laden m. Wohnung 700 " Jakobstr. 17.
6 Zimm., Part., 600 Mk., Hofstr. 7.
4 " 1. Et., 450 " Mauerstraße 52.
3 " Barterre 400 " Brüdenstr. 8.
4 " Erdgesch. 400 " Melliensstr. 136.
3 Zimm., 1. Et., 370 " Mauerstraße 36.
3 " 3. " 360 " Mauerstraße 36.
3 " Part. 360 " Baderstraße 47.
3 " 2. " 350 " Fischereistr. 53.
3 " 2. " 350 " Baderstr. 10.
3 " Part. 350 " Melliensstraße 76.
3 " 1. " 320 " Schulstraße 17.
3 " 3. " 310 " Gerberstr. 13/15.
3 Zimm., 1. Et., 260 " Melliensstraße 66.
Zwei Vierbahnschuppen, 2600 Mk., Baderstr. 10.
2 Zimm., 3. Et., 255 " Jakobstr. 17.
2 " 2. " 240 " Gerberstr. 13/15.
3 " Barterre 240 " Hofstr. 8.
2 " 2. Et., 210 " Baderstr. 4.
2 " 3. " 200 " Coppersniftstr. 5.
3 " 2. " 200 " Melliensstr. 136.
Großer Hofraum, 150 " Baderstraße 10.
1 Zimm. 1. Et., 140 " Seilgegeißstr. 6.
2 " 2. Et. möbl. 40 " Breitestr. 8.
2 " Part. möbl. 30 " Schulstraße 22.
2 " 1. Et. möbl. 27 " Breitestr. 8.

Fahrenunternehmer

zur Abfuhr von Erde aus verschiedenen
Straßen der Stadt, auch zur Anfuhr von
Biegel, sogleich gesucht durch
Maurermeister Mehrlein.

Zwei Lehrlinge

verlangt
A. Siockmann, Korbmachermeister,
Schillerstraße Nr. 2.

Eine saubere Aufwartung
verlangt für den ganzen Tag, Seglerstr. 10, II.

Ein Aufwartemädchen

sofort verlangt Grabenstr. 16, 1. Et.
Möbl. Wohn., je 2 Z., zu verm. Banstr. 4.

Gerstenstraße 16 eine Kellerwohnung
zu vermieten. Gute, Gerechtigkeitsstr. 9.

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinett zu ver-
mieten 1 Treppe Culmerstraße 15.

1 m. 3. n. Kab. u. Bursche, z. v. Baderstr. 12, I.

Paden nebst Wohnung vom 1.
Januar zu vermieten.

Ein m. Jim. m. Pension billig z. v. zu
erfragen Mauer- und Breitestr.-Ecke.

Breitestr. Nr. 43, 1. Etage
find

2 Vorderzimmer m. auch ohne Möbel,
sowie Burschengelag von sofort zu ver-
mieten. Näheres zu erfragen daselbst im
Cigarrengehäft.

1 Hofwohnung
1 Et. 2 Zimmer, Kabinett, helle Küche, zu
verm.
Elisabethstr. 14.

Mozart-Verein.
Die Probe am 22. November fällt bei
Bischofs wegen aus.
Der Vorstand.

Diakonissen-Krankenhaus

zu Thorn.

Mittwoch den 6. Dezember cr.

von 3 Uhr nachmittags ab

Bazar

zum Besten unserer Anstalt
in den oberen Räumen des
Artushofes.

von 5 Uhr nachmittags ab:

CONCERT,

gegeben
von der Kapelle des Inftr.-Regts. von der
Marwig (S. Pom.) Nr. 61.

Entree 20 Pf. — Kinder frei.

Gönner und Wohlthäter, welche uns auch
diesmal wieder durch Gaben für den Bazar
unterstützen wollen, werden freundlichst ge-
beten, solche bis zum 4. Dezember cr. den
nachbenannten Damen des Vorstandes zu-
schicken zu wollen. Speisen und Getränke
für das Buffet bitten wir am 6. Dezember
von 10 Uhr vormittags ab in die oberen
Räume des Artushofes senden zu wollen.

Zur Emsammlung von Gaben werden
Giften nicht in Umlauf gesetzt.
Frau Dauben. Frau Dietrich.
Frau Excellenz v. Hagen.
Frau Bürgermeister Köhl. Frau Schwartz.
Thorn, im November 1893.

Der Vorstand.

Circus

Blumenfeld & Goldkette.

Mittwoch den 22. November cr.

geschlossen.

Donnerstag, 23. November cr.

Große Vorstellung.

Aufreten v. Künstlern u. Künstlerinnen
ersten Ranges.

Anfang Abends 8 Uhr.

Alles nähere Zettel und Plakate.

Kaiser-Panorama.

Neustädtischer Markt 24.

Im Hause d. Hrn. Vorstandes Provo.

Diese Woche:

Egypten, Nubien.

Tivoli: Selbstgebackener
Gleichkuchen.

Waldhäuschen.

Mittwoch: Verschiedener Kaffeekekchen.

Einem geehrten Publikum zur gefl.
Nachricht, daß ich in Folge

Bergroberung meiner Mühle
und Anlage mit Dampftrieb

und Anlage mit Dampftrieb
mit dem 1. Dezember cr. allen An-
forderungen zu entsprechen im Stande bin.

Ich bitte die geehrte Kundenschaft um
fernere geneigte Zuzwendung und werde ich
bemüht sein, das mir bisher geschenkte Ver-
trauen auch fernerhin zu rechtfertigen. Bei
größeren Posten von Holz tritt Preis-
ermäßigung ein.

F. Tafelski,
Mühle Plotterie.

Mehrere Bonnen erhalten von sogleich
gute Stellen durch

S. Makowski, Brüdenstr. 20.

Wohnung, 3 Stuben, Mädchen-
küche, helle Küche, eigenes Entree,
eigenes Kloset, Treppen, Brüden-
straße 13 (ehem. poln. Bank)

sofort oder später billig zu ver-
mieten. Näh. b. Portier im Soufflerstr.

Ein bis zwei möblierte Zimmer

nebst Entree für 1 bis 2 Herren vom 1.
Dezember cr. ab zu vermieten.

Gerstenstr. Nr. 17, Barterre.

Ein möbl. Jim. n. Kab., m. a. o. Burs-
chengel, v. sof. z. v. Tuchmacherstr. 22.

Möbl. Jim. n. Kab. u. Burschengel. Badstr. 13.

Im Waldhäuschen

sind mehrere kleine und große möblierte
Wohnungen mit auch ohne Pension z. v.

Eine herrschaftliche Wohnung,
5 Zimmer und Zubehör, Culmerstr. Nr. 4,
III. Etage, zu vermieten.

Die von Herrn Oberstabsarzt Raach inne-
gehabte Wohnung, best. a. 5 Jim. u. Zub., ist
für 800 Mk. von sofort zu vermieten.

W. Zielke, Coppersniftstr. 22.

Fräulein M. K.

Hat mich sehr gereut, durch Sie die
Bekanntschaft Ihrer Familie zu machen!
Lassen Sie doch wieder von sich etwas hören!

G. W.